

Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **43=63 (1897)**

Heft 39

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schreitender Arbeit betrachten. Es mag zwar momentan unangenehm berühren, aber ein guter Soldat wird sich mit diszipliniertem Gleichmut in sein Schicksal fügen und denken, dass bis auf den heutigen Tag des Lebens ungeteilte Freude keinem Sterblichen zu teil wurde. Alle wollen wir weiter arbeiten, unsere Fehler aufzudecken suchen und darnach trachten, sie zu vermeiden. Ich glaube auch, dass der Verlauf der Übungen den besten Beweis geleistet hat, dass Kritik notwendig ist und von gutem ist. Nun aber, meine Herren, möchte ich Sie nicht unter dem Eindruck entlassen, und ich glaube auch, der Herr Oberstdivisionär, der Kommandierende des Armeekorps, teile meine Auffassung, ich möchte Sie nicht unter dem Eindruck entlassen, als ob wir nur Fehler gesehen und an der Kritik Freude gehabt hätten.

Wenn ich auf die verflossenen Tage zurückblicke, kann ich viel Gutes und manchen Erfolg in der Truppenausbildung konstatieren. Ich habe bei der Infanterie gesehen, wie die Marschdisziplin, die Marschfähigkeit vorhanden ist, ich habe die Ruhe und Ordnung bei der Feuerentwicklung beobachtet, und ich denke, wir werden auch mit Bezug auf Feuerleitung und Schiessfertigkeit Fortschritte zu konstatieren haben. Ganz besonders freut mich, dass die Selbständigkeit der Unterführer bei der grossen Initiative, die sie zeigten, immer in Übereinstimmung war mit den Intentionen der Vorgesetzten. Das gesamte Unteroffizierskorps gewinnt an Autorität und Selbständigkeit. Bei der Kavallerie hat mich das forsche flotte Reiten der einzelnen Leute, und ihre Fähigkeit, sich im schwierigsten Terrain zurechtzufinden und unentwegt hineinzugehen, mit Freude erfüllt. Wie in früheren Jahren war auch das Meldungswesen von seiten der Patrouillen gut und trafen die Meldungen rechtzeitig ein. Die Verschleierung der eigenen Absichten sollte man noch mehr lernen. Manches, was auf den ersten Anblick fehlerhaft erschien, hat sich bei näherer Prüfung als Folge der Bodenverhältnisse herausgestellt.

Bei der Artillerie war zunächst bei der grossen Schiessübung in Büren ein guter Erfolg zu konstatieren. Ferner habe ich beobachtet, dass das Bestreben vorhanden ist und mit wachsendem Erfolg sich geltend macht, dass die Artillerie in Übereinstimmung mit der höhern Führung arbeitet. Das Genie und speziell die Pontoniere, haben mit dem Brückenschlag bei Obergrögen eine grosse Aufgabe mit strammer Arbeit flott gelöst. Auch ist mir bei dieser Waffe der arbeitswillige Korpsgeist aufgefallen, der Offiziere und Soldaten beseelt.

Die Sanität sahen wir während aller Gefechte die Verbandplätze etablieren. Sie hat glücklicherweise keine Arbeit gefunden, aber ihr Bestreben, sich auf die richtige Lösung ihrer blutigen Arbeit vorzubereiten, verdient volle Anerkennung. Bei der Verwaltung soll nicht unerwähnt bleiben die grosse Leistung, welche die Korpsverpflegungsanstalt infolge ihres kleinen Bestandes durchaus gut durchgeführt hat, sie hat vorzüglich gearbeitet. Wir haben es fertig gebracht und wollen es nicht wieder fahren lassen, dass der Dienst der Fassungen und des Trains sich in guter Ordnung vollzieht.

Lasse ich alles das an meinem geistigen Auge vorübergehen, so sage ich, wir haben viel kritisiert und wir dürfen uns unserer Manöver freuen. Das erste Verdienst gebührt Herrn Oberstdivisionär Keller, dem Kommandanten des Armeekorps, dem ich meinen warmen Dank für die vortreffliche Anlage und Durchführung der Manöver öffentlich ausspreche.“

— (Herbstübungen des II. Armeekorps.) Die Truppenbesichtigung bei Hendschikon vom 16. d. Mts. ist infolge der Ungunst der Witterung etwas verunglückt. Dem „Bund“ wird darüber aus Lenzburg be-

richtet: Bei unaufhörlichem, strömendem Regen haben heute die Übungen des II. Armeekorps mit der Inspektion auf dem Felde zwischen Dintikon und Hendschikon ihren Abschluss gefunden. Um 8 Uhr 15 M. stand das Armeekorps in zwei Treffen bereit, im ersten Treffen die Infanterie, im zweiten die Spezialwaffen. Um neun Uhr begann das Abreiten der beiden Fronten durch den Inspizierenden, Herrn Bundesrat Müller, mit grossem Gefolge, bestehend aus den ausländischen Offizieren, den Waffenchefs und den Schiedsrichtern.

Um 9 Uhr 25 Min. begann das Defilieren, zuerst der dritten, dann der fünften Division, der Kavalleriebrigade und schliesslich der Artillerie.

Der Zustand der Marschstrasse war durch den tagelangen Regen und die grossen Massen, die sich auf ihr bewegten, bald in einem haarsträubenden Zustande, so kam es, dass das Defilieren als gründlich misslungen angesehen werden muss. Die dritte Division gieng noch einigermassen im Takte, der Boden wurde aber immer mehr zum knietiefen Sumpfe; die hinteren Bataillone verloren mehr und mehr an Haltung und Ordnung, einzelne Pelotone lösten sich fast ganz auf, Leute blieben stecken, andere verloren die Schuhe.

Besser gieng es der Artillerie und der Kavallerie, die letztere war hübsch geordnet. Schluss der Parade 10. 30.

— (Herbstübungen des II. Armeekorps.) Das Defilieren auf dem Felde von Hendschikon bei strömendem Regen und aufgeweichtem Boden war mit besonderen Schwierigkeiten verbunden; immerhin verdient die Anstrengung der Truppen trotz aller Hindernisse, bei dem Inspektor in militärischer Haltung vorbei zu kommen, Anerkennung. Wegen des ungünstigen Wetters die Besichtigung abzusagen oder das Defilieren zu unterlassen, hätte keinen günstigen Eindruck gemacht. Die scharfe Kritik, welche viele Tagesblätter deswegen ausüben, ist daher nicht gerechtfertigt.

— (Internationale Höflichkeit.) Unter dieser Aufschrift wird der „Allg. Schw. Ztg.“ geschrieben: Die französischen Offiziere, die als Abgesandte ihres Kriegsministers Billot die diesjährigen Schweizer Manöver mitmachten, haben in dessen Auftrag, unter Führung des Generals Michal am vorletzten Freitag einen Kranz auf dem Grabe des Generals Herzog in Aarau niedergelegt. Es sollte durch diesen Akt der Dankbarkeit der Republik für die Aufnahme ihrer unglücklichen Ostarmee auf unserm Boden im Februar 1871 Ausdruck gegeben und das Andenken des Mannes geehrt werden, der damals als Vertreter der Schweiz den Vertrag mit dem General Clinchant unterzeichnete.

Ferner war der französische Militärattaché in Bern, Oberstl. du Moriez, von Billot beauftragt worden, dem Geschichtschreiber der französischen Ostarmee, Oberst Edouard Secretan aus Lausanne, den Dank und die Glückwünsche des Kriegsministers für das Werk „l'Armée de l'Est“ auszudrücken. Wir freuen uns, diese beiden uns aus direkter Quelle zugehenden Beweise guter Nachbarschaft mit unserer Schwesterrepublik als Nachtrag zu unsern Manöverberichten hier zur Kenntnis bringen zu können.

Ausland.

Deutschland. (Die kommandierenden Generale.) Nachdem General v. Hänisch pensioniert worden, ist der General der Infanterie von Götze vom VII. Korps dem Lebensalter nach der älteste kommandierende General, während dem Dienstalder nach auf den Generalobersten Grafen Waldersee jetzt der General der Kavallerie Graf Häseler (Metz) folgt. General v. Götze vollendet also noch in diesem Jahre sein 68. Lebensjahr

und wird am 1. April nächsten Jahres sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. Ausser ihm sind noch 13 kommandierende Generale der deutschen Armee über 60 Jahre alt, während drei, der Erbprinz von Meiningen, Prinz Arnulf von Bayern und der Erbgrossherzog von Baden, erst zwischen 40 und 50 Jahre zählen.

Deutschland. (Militär-Radfahrer.) In einem Artikel des „Militär-Wochenblattes“ über „Militär-Radfahrerfragen“ heisst es: Ein Ersatz der Kavallerie durch Radfahrer ist unmöglich, wohl aber können sie sich gegenseitig ergänzen, sei es im Aufklärungs-, im Feldwachtdienst u. s. w. oder im Gefecht. Infanterie, Kavallerie und Artillerie bilden die normale Zusammensetzung einer kämpfenden Truppe. Durch die Aufstellung der Kavallerie-Divisionen wird zwar eine ausserordentlich bewegliche Truppe gebildet, aber ihre Zusammensetzung, Kavallerie und Artillerie, ist ungeeignet, eine entscheidende Schlacht zu liefern, ja nicht einmal ernsteren Widerstand zu brechen, ihr fehlt das Rückgrat; die Infanterie, zumal durch Artillerie unterstützt, wird in erheblich geringerer Stärke jene zu bekämpfen imstande sein. Um sie widerstandsfähiger zu machen, müsste der Kavallerie-Division also Infanterie zugeteilt werden. Infanterie auf Wagen ist eine abgethane Sache. Das Pferde- und Wagenmaterial steigt in das Unerhörte, andere schon oft besprochene Übelstände, wie Verlängerung der Kolonnen, Beschaffung der Wagen und Pferde, Verbleib der Wagen im Gefecht und — die Kosten, stellen unüberwindliche Hindernisse entgegen. Es lag deshalb nahe, auf Radfahrer-Detachements hinzuweisen. Jetzt ist diese Frage in ein Stadium getreten, welches sich immer mehr dem damals Gewünschten nähert. Anfangs von einzelnen kommandierenden Generalen, Graf Waldersee an der Spitze, im Manöver versuchsweise verwendet, sind jetzt geschlossene, grössere Abteilungen, wenn auch vorläufig erst Pioniere, für die diesjährigen Kavallerie-Divisionsübungen vorgesehen. Diese Absichten lassen sich erklären, wenn man sich eindringlicher als früher mit der Organisation, dem Mannschafts- und Maschinematerial, der Ausrüstung und der Bewaffnung der Militär-Radfahrer beschäftigt. Die Organisation einer solchen Truppe jedes Jahr nach der Rekrutenausbildung vorzunehmen, dürfte neben den Ver-

waltungsschwierigkeiten auch noch andere Schattenseiten haben. Die Hauptsache ist und bleibt eine stramme Ausbildung durch die Kompagnieschule, die erst bei der Kompagnievorstellung ihren Höhepunkt erreicht hat. Der Radfahrer ist seiner Kampfweise nach Infanterist, und infanteristischer Drill und Erziehung müssen festen Fuss bei ihm gefasst haben. Deshalb ist die Infanterieausbildung der einzige Weg zur Schulung einer brauchbaren Radfahrertruppe. Nun ist aber die Zeit bis zur Kompagnievorstellung die schwerste Ausbildungsperiode, in der sich der Kompagniechef alle Mühe gegeben hat, um das möglichst Beste zu leisten. Sollen jetzt die Kompagnien vier bis fünf ihrer besten, intelligentesten Leute, gute Schützen und Turner u. s. w. abgeben, die ihr zukünftiges Gefreiten- und Unteroffiziermaterial bilden? — Man würde da nicht nur in all' die andern Fehler verfallen und deren Schäden tragen müssen, die die Bildung einer Elitetruppe mit sich bringen muss, sondern die bereits bestehenden Kompagnien erheblich verschlechtern. Nur die Bildung feststehender Kompagnien, deren Mannschaft bereits in der Aushebung für die Radfahrertruppe bestimmt ist, ist die einzige Lösung der Frage, und wir werden uns um keine „Spezial-Infanterie“, die die Radfahrer sein und bleiben müssen, durch solche Aushilfen herumdrücken können.

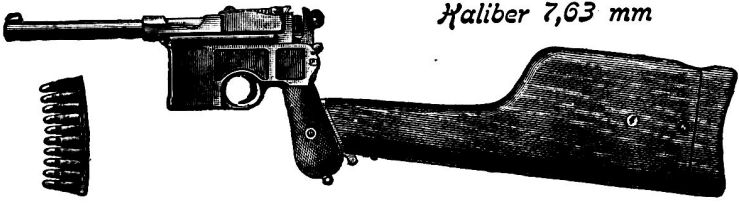
Deutschland. (Unfall.) Bei Osterode, Ostpreussen, hat sich ein Unfall im Manövergelände ereignet. Als zwei Abteilungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 bei Potzdorf in ihre Quartiere abrückten, brach ein tiefgehendes heftiges Gewitter los. Der Blitzstrahl fuhr mitten in die marschierende 4. Batterie und tötete auf der Stelle den Unteroffizier Odia nebst seinem Pferde. Andere Leute sind nicht getroffen worden. Der Messingbeschlag des Helms war teilweise geschmolzen.

Frankreich. In St. Dié ist in dem daselbst garnisonierenden Jägerbataillon eine Typhusepidemie ausgebrochen; 70 Mann erkrankten, 7 sind gestorben. Ob schlechtes Trinkwasser oder verdorbenes Fleisch die Ursache der Erkrankung ist, wird die angestellte Untersuchung ergeben.

Poröse Imprägnation von Stoffen, Kleidern, Lederhandschuhen etc. besorgt unter Garantie der Haltbarkeit Dr. H. Zander in Rorschach.

Mauser Rückstosslader-Pistole

Kaliber 7,63 mm




mit Magazin für 6 oder 10 Patronen auf Laderahmen.

Von Staatsbehörden und ersten Waffentechnikern als beste, einfachste automatische Handfeuerwaffe mit hohen ballistischen Leistungen anerkannt.

10 Schuss in 2 Sekunden.

Nach Herausziehung des Laderahmens schussbereit, nach Abgabe des letzten Schusses ladebereit. Preis für Pistole mit als Futteral benützbarem Anschlagkolben oder mit Ledertasche inkl. Wischer M. 75.—

Zu beziehen durch Waffenhandlungen oder ab Fabrik emballagefrei. Prospekte gratis und franco durch die

Waffenfabrik Mauser in Oberndorf a. N. (Württemberg).

(H 7,4810)